№ 613. Mittwoch, den 30. Mai. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage am 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rtl. 15 Sgr., auswärts 1 Rtl. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.

Das Abonnement pro Juni beträgt in der Stadt 20 Sgr., per Post 22 Sgr.

Bestellungen sind direct zu richten an die Expedition.

Amtliche Nachrichten.

Der bisherige Kreisrichter Biel zu Bergen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Bergen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bergen, ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Aufgegeb. 8 Uhr 24 Min. Vormittags.
Angekommen in Danzig 9 Uhr Vormittags.

Paris, 30. Mai. Hier ist soeben die Nachricht aus Neapel vom 28. Mai eingetroffen, daß Garibaldi in Palermo eingezogen ist. Die neapolitanischen Truppen vertheidigen noch die Forts, während die Flotte die Stadt bombardirt; der Kampf währt seit zwölf Stunden und ist noch nichts Gewisses über den Ausgang desselben zu melden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 29. Mai. Bei der über die Verfassung im Kanton St. Gallen stattgehabten Abstimmung haben sich für deren Verwerfung 19,614, für deren Annahme 18,070 ausgesprochen. Aus drei liberalen Gemeinden ist das Resultat der Abstimmung noch nicht bekannt.

Paris, 29. Mai. Der heutige „Moniteur" enthält eine Rede des Staatsministers Fould, die derselbe bei Gelegenheit einer Preisvertheilung zu Tarbes gehalten hat. Die Rede zählt die durch die neuen ökonomischen Maßnahmen gemachten Fortschritte auf, erinnert an die Mäßigung des Kaisers nach dem Kriege und sagt, diese Mäßigung in der Vergangenheit sei ein Pfand für die Zukunft. Der Minister macht vor Allem darauf aufmerksam, daß die Parteien sich bemühen, dem zu entsprechen, ungeachtet der Ereignisse, welche einige Staaten beunruhigen, und ungeachtet der Agitation, welche man in den Geistern zu erregen suche. Frankreich sei ruhig. Frankreich wisse, daß der Kaiser stark genug sei, um Allen Achtung für seine Rechte einzuflößen. Der Kaiser sei ein zu loyaler Nachbar, ein zu treuer Alliirter, um die Rechte Anderer zu bedrohen.

Wien, 29. Mai. Die heutige „Donauzeitung" meldet aus Neapel vom 27. d., daß die Garibaldi'schen Corps vollständig zersprengt worden seien und daß Garibaldi selbst sich einzuschiffen suche. Die Insurgenten beschuldigen sich gegenseitigen des Verraths. (??!)

Paris, 27. Mai, Abends. (H.N.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten standen am 25. d. M. die Aufständischen 6 Kilometers von Palermo entfernt. Nach abermaligen Gefechten zogen die Truppen sich zurück. Für den 26. Mai erwartete man den Einzug der Insurgenten in Palermo. Das Insurrections-Comité hat eine Adresse erlassen, worin es Sardinien auffordert, die Regierung zu übernehmen.

Aus Neapel senden die dortigen Banquiers alle Baarschaften ins Ausland, da sie eine Erhebung und ein Bombardement der Stadt besorgen.

Wien, 28. Mai. (K. Z.) Die erste Session des Reichsrathes wird nur einen vorbereitenden Character haben, um die Grundlagen des künftigen Systems festzustellen. Nach der ersten Session wird dann der Reichsrath durch die Abgeordneten der Provinzial-Versammlungen und die Erzherzöge förmlich constituirt werden.

Unsere Marine.

IV.

Wir unternehmen heute einen Gang nach der Königlichen Werft, um auch dorthin einen prüfenden Blick zu richten.

Es wundert uns zunächst, die Arbeit der im Bau begriffenen vier Kanonenboote, sowie die der in Reparatur oder in der Ausrüstung befindlichen Fahrzeuge so wenig vorgeschritten zu finden, was namentlich bei den ersteren um so auffälliger ist, als das Geld zum Bau derselben aus der vorjährigen Anleihe bereits gedeckt ist. Jedermann weiß uns indeß hierüber Auskunft zu geben: Der Grund der Verzögerung liege zunächst darin, daß die Stations-Intendantur die Lieferung der Materialien zu wenig rechtzeitig besorge und daß ferner die Schmiede zu klein sei, um die so vielfach nothwendigen Eisenarbeiten je nach Bedarf zu vollenden.

Als im Frühjahr vorigen Jahres der Befehl zum Bau der Kanonenboote hierher erging, fehlte es an Kielstücken; erst nach Monaten gelang es der Intendantur, aus den hier in Danzig lagernden Hölzern das Fehlende zu beschaffen. Wenn man erwägt, daß damals gerade der Krieg uns bedrohte, daß das Herannahen dieser Gefahr überhaupt nur die Veranlassung zum Bau der Kanonenboote gab und daß wir ferner in wenigen Wochen die auf hiesigen Privatwerften zu erbauenden Kanonenboote in den Spanten stehen sahen, so möchte man fast — wie kürzlich der Abgeordnete Harkort in der Kammer fragen: ob die endliche Beschaffung der Kielstücke mit Hilfe der vielen Räthe oder trotz derselben erfolgt sei.

Der Herbst mit seinen Regentagen war herangekommen, als man die Spanten setzte, und da man keine Schuppen gebaut hatte, konnte man die hierdurch erzielten Ersparnisse anwenden, das Eis und den Schnee im Winter fortschaffen zu lassen, um die Arbeit überhaupt zu ermöglichen. Einige Unverständige waren allerdings der Meinung, es wäre besser gewesen, man hätte die Schuppen gebaut, die Hölzer dadurch conservirt und die Arbeit an regnerischen oder kalten Tagen befördert. Doch plötzlich stockt die Arbeit ganz, und zwar weil die Intendantur erst im März d. J., (einer Zeit also, wo nach den anfänglichen Bestimmungen der Bau längst beendet sein sollte), die Lieferung der zum Verband der Hölzer und namentlich der zur Beplankung nothwendigen Metallbolzen in Submission gab. — Um die Arbeit nicht ganz zu sistiren, behalf man sich mit Schraubbolzen so gut es ging, wiewohl dies immer doppelte Arbeit verursachte, nahm auch zur Aushilfe von den vorhandenen Kupferbolzen, die jedoch, weil theurer als Metall (yellow metal), nicht zur Verwendung kommen sollten. — Daß die Marine-Verwaltung in Berlin Erklärung über den Verbrauch dieser Kupferbolzen verlangte, beweist, daß sie von dem Wirken der hiesigen Stations-Intendantur wenig Kenntniß hat.

Nachdem dies Hinderniß endlich beseitigt war, trat bald ein neues ein. Die Schmiede nämlich kann die eisernen Kniee zu den Decksbalken, sowie die eisernen Decke nicht liefern, einmal weil das Eisen dazu mit Hilfe der Stations-Intendantur zwar schon in England bestellt, allein noch nicht hier eingetroffen ist, und zweitens, weil anderweitige Arbeiten ihre ganze Thätigkeit in Anspruch nehmen. Nur für die ersten Anfänge berechnet, hat sich das Bedürfniß, die Schmiede zu vergrößern, seit Jahren bereits als eins der dringendsten herausgestellt, seit Jahren auch hat man bereits den Platz dazu abgemessen, Kostenanschläge eingereicht ꝛc. — aber dabei ist es bis jetzt verblieben. Es fehlen mindestens 12 Feuer in der Schmiede, damit deren Arbeiten mit denen des Schiffsbaues gleichen Schritt halten können; daher die furchtbare Langsamkeit, mit der unsere Schiffe hergerichtet und ausgerüstet werden, obwohl einer der tüchtigsten Meister mit unermüdlichem Fleiße die Arbeiten leitet.

Werfen wir jetzt einen Blick auf die „Gazelle", deren Indienststellung zum Herbst, namentlich zur Ausbildung der Kadetten und der Schiffsjungen so wünschenswerth ist, so bemerken wir auch hier wieder dieselben beiden Hemmnisse, dies zu ermöglichen und mit dem Einsetzen der Maschine energisch vorzugehen, wozu erst das eiserne Deck gelegt sein muß. Die Intendantur nämlich hat es so eingerichtet, daß erst jetzt vor wenigen Tagen, trotzdem daß der Bau bereits vor 4 Jahren begonnen wurde, das Eisen dazu von England eingetroffen ist und die Schmiede hat kein Feuer, die Arbeit rasch zu vollenden.

Mit einiger Verwunderung gehen wir weiter an dem nunmehr in eine Kutterbrigg umgewandelten oder vielmehr umgetakelten Schooner „Hela" vorüber. An den flatternden Wimpeln sehen wir, daß das Schiff in Dienst gestellt worden — und doch ist die Arbeit der Zimmerleute, Tischler, Maler ꝛc. noch so wenig vorgeschritten, daß die Mannschaft dort nicht einmal schlafen, viel weniger essen kann. Die hieran sich knüpfenden Betrachtungen wollen wir indeß auf ein andermal verschieben und uns statt dessen seitwärts zu den Hellingen wenden, die uns schon hinreichend zu wehmüthigen Betrachtungen veranlaßten.

Diese Hellinge bilden gewissermaßen den Schooß unserer kleinen Flotte. Das erste Kind, das ihm entsproßte, war die Corvette „Danzig", die bereits altersschwach geworden und sich nach der friedlichen Mottlau zurücksehnte, auf der sie den ersten Versuch zum Schwimmen gemacht, als man daran ging, den Schooß aufs Neue zu beleben. Aber viele schwere Wehen waren zu überwinden, bevor die „Arcona" ihren Bug zum ersten Male in das flüssige Element tauchte. Die undichte Vorhelling ruht seit Jahren, ohne reparirt zu werden. Weshalb, wissen wir nicht. Sollte man ernstlich meinen können, es fehle an Geld? Gewiß nicht. Die Helling der „Arcona" ist also vorläufig unbrauchbar, die der „Gazelle" liegt todt da. Kein Stapelklotz ist zu neuem Bau gelegt; noch verkündet nichts den Entschluß, früher einen neuen Bau zu beginnen, als bis auch das Zwillingspaar „Arcona" und „Gazelle" altersschwach geworden sind. Anderenfalls würde man wenigstens Anstalten treffen, die Kielstücke zu beschaffen, um den einstigen Kiel zu strecken, deren bis jetzt noch keine vorhanden sind.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Die ministerielle „Preuß. Ztg." enthält an der Spitze ihres heutigen Blattes folgende Mittheilung:

Es ist ein von allen Seiten anerkannter und von unserer Verfassungsurkunde (Art. 46, 47) bestätigter Grundsatz, daß der Oberbefehl des Heeres dem Könige gehört. In dem bisherigen Verlauf des preußischen Verfassungslebens ist dieses hochwichtige Prinzip stets so verstanden worden, daß, insofern nicht die Abänderung bestehender Landesgesetze in Frage kommt, militärische Angelegenheiten, die nur das Armee-Kommando angehen, selbstverständlich von der parlamentarischen Discussion ausgeschlossen sind. Natürlich kann damit nicht gemeint sein, dem Rechte der Volks-Vertretung in Betreff der Feststellung des Budgets und der Bewilligung neuer Steuern und Ausgaben zu nahe zu treten, und dessen Ausübung illusorisch zu machen. Es wird in-

---

† Charlotte v. Schiller.

Unter dem Titel „Charlotte v. Schiller und ihre Freunde" ist der erste sehr umfangreiche Band eines neuen biographischen Werkes erschienen, welches die bereits vorhandene, gewaltig angewachsene Schiller-Literatur wesentlich bereichert. Obgleich das, was uns in diesem Buche geboten wird, uns eigentlich nur die Gattin des Dichters näher vorführen soll, so wird es doch Jedem interessant sein, um des Dichters willen das Weib näher kennen zu lernen, mit welchem Schiller sein Leben eng verband, und welches auf die Vollendung des geliebtesten deutschen Dichters von so großem Einfluß war. Der Herausgeber des Buches hätte bei der Wahl des vorhandenen Stoffes mehr sichten, er hätte das Mitzutheilende organischer verbinden sollen, um das Werk anziehender zu machen. Es beginnt mit Gedichten Charlottens, dem sich sodann ein ganz werthloser dilettantischer Schwank anschießt. Dann folgen Erinnerungen aus den Kinderjahren, eine Reihe von Tagebuchblättern, einige Kritiken und endlich der Haupttheil des Werkes: der gegen 400 Seiten starke Briefwechsel. In diesem finden wir des Interessanten und Mittheilenswerthen Vieles, welches auch zur Vervollständigung von Schillers Biographie von Werth ist.

Wir wollen hier, um ein ziemlich abgeschlossenes für sich bestehendes Bild aus dem Leben Schillers und Charlottens zu geben, die Briefe auszüglich mittheilen, welche in die Periode der Brautschaft Lottchens fallen. Auf die bereits in dem kürzlich erschienenen Buche „Schiller und Lotte" so wie in dem literarischen Nachlaß der Frau von Wolzogen veröffentlichten Briefe ist nur in den Zwischenbemerkungen hingewiesen. Alles hier Gedruckte ist neu. Um den Reiz des Werthvollen und Bedeutenden darin nicht zu beeinträchtigen, lassen wir alles Unwesentliche und Uninteressante darin aus.

Am 16. Dezember 1789 erhielt Frau v. Lengfeld (die Mutter Charlottens) einen Brief von Carolinen (aus Erfurt), den diese im Interesse ihrer Schwester, wegen ihrer Liebe zu Schiller, geschrieben hatte, und den die Mutter am selben Tage mit der Versicherung ihrer Liebe und ihrer Besorgniß um das Glück der Kinder beantwortet. Am 18. bat Schiller in dem in seinen Biographien abgedruckten Briefe um Lottchens Hand. Die Antwort der Mutter darauf scheint am 20. oder 21. geschrieben zu sein; sie lautet:

„Ja, ich will Ihnen das Beste und Liebste, was ich noch zu geben habe, mein gutes Lottchen geben. Die Liebe meiner Tochter zu Ihnen und Ihr edles Herz bürgt mir für das Glück meines Kindes und dieses allein suche ich. Verzeihen Sie aber der Besorgniß und der Pflicht einer Mutter: Ist es möglich, Lottchen mit Ihnen, nicht ein glänzendes Glück, sondern nur ein gutes Auskommen zu verschaffen? Können Sie mich hierin beruhigen, so nenne ich Sie mit Freuden Sohn. Wäre ich reicher, könnte ich Ihnen mit meiner Tochter ein ansehnliches Vermögen geben, wie gerne würde ich Ihnen da zeigen, daß Verdienst und ein Herz, so wie ich mir das Ihrige denke, die schätzbarsten Dinge der Welt für mich sind. Da aber mein Vermögen nicht hinreichend ist, um Ihnen mit meiner Lottchen ein gutes Schicksal zu machen, so müssen Sie mir meine Frage vergeben.

Mit wahrer Ergebenheit und aufrichtiger Freundschaft nenne ich mich Ihre Freundin

v. Lengefeld, geb. v. Wurmb."

Schiller an Frau v. Lengefeld.

Jena, den 22. Dezember 1789.

„Meinen innigsten, unaussprechlichsten Dank, verehrungswürdigste theuerste Mutter, für die ganze Glückseligkeit meines Lebens, die Sie in Lottchen mir geben. Wie kann ich mit Worten dafür danken? Meine Seele ist tief bewegt und zu sehr, um Ihnen mit aller Fassung jetzt zu schreiben. Aber ich kann in diesem Augenblick der Freude nicht schweigen, und ich mußte die Fülle meines Herzens gegen Sie ausströmen! O wie erhöhen Sie noch das Geschenk, das Sie mir geben, durch die Art, womit Sie es thun! Dieses großmüthige Vertrauen, womit Sie mir Lottchens Glück übergeben — wie vermehrt es meine grenzenlosen Verpflichtungen gegen Sie! Glauben Sie, daß ich es fühle, was Sie mir anvertrauen, und, was es Sie kosten mußte, alle Ihre Aussichten für Lottchens Glückseligkeit auf meine Liebe allein einzuschränken. Aber ich fühle es nicht weniger lebhaft, daß Sie nie, nie Ursache finden werden, dieses Vertrauen zu bereuen.

Ein glänzendes äußeres Glück kann ich ihr weder für jetzt, noch für's Künftige anbieten, ob ich gleich einige Gründe habe, zu hoffen, daß ich in 4, 5 Jahren in den Stand gesetzt sein werde, ihr ein angenehmes Leben zu verschaffen. Sie wissen, worauf alle meine Aussichten beruhen; bloß auf meinem eigenen Fleiß. Ich habe keine Hilfsmittel, die Sie nicht längst schon kennen, aber mein Fleiß ist auch hinreichend, uns ein sorgenfreies Dasein von Außen zu verschaffen.

Mit 800 Thlr. können wir in Jena leidlich gut ausreichen; wir könnten es mit etwas weniger, wenn man sich in den ersten Jahren gleich zu helfen wüßte. Dreihundert Thaler sind mir eine sichere Einnahme von Vorlesungen, die mit jedem Jahre

dessen von der andern Seite auch die sorgfältigste und gewissenhafteste Rücksicht zu beobachten sein, die Diskussion, namentlich wenn außerordentliche Anforderungen für die Armee gestellt werden, nicht auf ein Gebiet übertreten zu lassen, das der alleinigen Entscheidung des Kriegsherrn vorbehalten bleiben muß. Eben so wenig kann es Aufgabe oder Befugniß des Landtags sein, organisatorischen Militär-Vorlagen der Regierung mit Contreprojekten entgegenzutreten, und dadurch gleichsam die parlamentarische Initiative in Fragen zu ergreifen, für welche sie unbedingt nicht geeignet ist.

Zum Erstenmale sind in der verflossenen Session umfassende, die Organisation des Heeres betreffende Entwürfe der Berathung des Landtages unterbreitet worden. Es darf daher vielleicht nicht auffallen, wenn man sich in den darüber geführten Debatten des Abgeordnetenhauses nicht immer der Grenzen bewußt geblieben ist, welche aus den obigen Gesichtspunkten fur die Discussion von Fragen, welche sich die Armee berühren, ergeben. Um so nothwendiger erscheint es jedoch, jene Grenzen stets scharf ins Auge zu fassen und, um den Inconvenienzen und Unzuträglichkeiten, die sich andernfalls daraus ergeben müßten, vorzubeugen, alle Gegenstände von der Discussion fern zu halten, die ihrer Natur nach allein der Entscheidung des Armee-Kommandos angehören.

Wie wir hören, hat Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent Gelegenheit genommen, sich in diesem Sinne gegen die Präsidenten beider Häuser des Landtags in Gegenwart Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern auszusprechen.

Also hatte die „Kreuzzeitung" doch Recht!

§§ **Berlin**, 29. Mai. Freiherr v. Manteuffel hat in einer Beilage zum „Luckauer Kreisblatt" einen Rechenschafsbericht über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses veröffentlicht, in welchem er seinen Wählern ein Bild von der Thätigkeit des Landtags und seinem eigenen Antheil an derselben entwirft. Dieser Bericht soll gleichsam eine Abwehr gegen die mannigfachen Angriffe in der Presse und auf der Tribüne sein, welche sein System erfahren mußte. Es soll in demselben an Seitenhieben gegen die „neue Aera" nicht fehlen, und namentlich rücksichtlich der äußern Politik einige sehr kühne Parallelen zwischen Herrn v. Schleinitz und dem abgethanen Staatsmann von Ollmütz gezogen sein. Herr Ryno Quehl soll kürzlich in Luckau gewesen sein und mit Herrn Manteuffel konferirt haben. — Die Verhandlungen zwischen Oesterreich, England und Preußen nehmen ihren lebhaften Fortgang. Daß Rußland und Frankreich für die nächste Zeit ernstere Angriffe gegen die Türkei unternehmen sollten, glaubte man nicht. Man wird sich schon so lange bei dem status quo begnügen, bis die betheiligten Mächte, namentlich England und Oesterreich, nicht durch unmittelbare Verwickelungen an einem thätlichen Widerstand Theil nehmen können. Ist einerseits der Aufstand in Sicilien ein günstiger Anlaß, England zu beschäftigen, so hofft man andrerseits auf eine Erhebung in Ungarn, für welche in Paris mit einigen kühnen Führern der Revolutionspartei ein vollständiger Plan ausgearbeitet sein soll, die natürlich Oesterreich bis zur Erschöpfung wehrlos machen würde. Es ist indeß kaum anzunehmen, daß nach den mannigfachen Koncessionen, welche die österreichische Regierung noch in der eilften Stunde gemacht hat, Ungarn geneigt sein sollte, sich von Paris aus employiren zu lassen. Bemerkenswerth ist übrigens, daß von der ursprünglich beabsichtigten Entsendung des Marschalls Mac Mahon zur Begrüßung des Regenten bei Saarbrück abgestanden und ein bis dahin ziemlich obskurer General mit dieser Mission beauftragt worden ist.

Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht heute die allerhöchste Bestätigung der Wahl des Privatdozenten Dr. Nathan Pringsheim zum Mitgliede der Königl. Akademie der Wissenschaften. Durch den Eintritt dieses Botanikers gewinnt die Akademie ein zweites Mitglied jüdischer Konfession. Peter Rieß, der berühmte Physiker wurde bereits im Jahre 1842 zum großen Aerger Eichhorn's zum Mitgliede erwählt und alle Versuche die Bestätigung seiner Wahl zu hintertreiben, wies der König damals mit Entschiedenheit zurück. Später erhielt der verdiente Gelehrte eine Professur an der Universität obenein, doch hat er nie dozirt, da ihm die Zeit dazu fehlte. Pringsheim ist ein noch sehr junger Mann, der sich unter den Botanikern bereits einen sehr ehrenvollen Namen erworben hat. Er tritt an Alexander von Humboldt's Stelle in die gelehrte Körperschaft ein.

**(Die Eröffnung der Rhein-Nahe und der Saarbrücken-Trierer Eisenbahn am 25. Mai.) In der Nacht vom 24. zum 25. Mai gegen 1 Uhr traf der Prinz-Regent und Prinz Friedrich Wilhelm in Kreuznach, welches festlich erleuchtet und trotz der späten Stunde auf allen Straßen belebt war, ein und übernachteten im „Hôtel Royal". In der Umgebung des Regenten befanden sich u. A.: Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein, der mit dem Regenten eingetroffene Staats-Minister v. Auerswald, die Minister v. Patow, Graf v. Schwerin, von der Heydt und v. Bethmann-Hollweg, die Geheimen Räthe Delbrück, v. d. Reck, Costenoble, Hübener, Illaire, der General-Steuer-Director v. Pommer-Esche, der General-Post-Director Schmückert, der Präsident des Bank-Directoriums, Lamprecht, sodann die Generale v. Alvensleben, v. Arnim, v. Bonin, v. Kries, v. Oetzel, v. Oriolla und v. Schöler, v. Sulicki, v. Wedell, so wie der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Herr v. Pommer-Esche und der Regierungs-Präsident v. Sebald aus Trier. Am andern Morgen, nach einer Vorstellung der Festgäste im Kursaale durch den Handelsminister, begaben sich alle erlauchten Herrschaften auf den Bahnhof. Der aus 30 Wagen bestehende Festzug wurde durch 2 mit Laubgewinden, Flaggen und Wappen verzierte Locomotiven geführt. Die Einwohnerschaften der Dörfer, durch welche die Bahn läuft, standen überall in Festkleidern aufgestellt und begrüßten den Zug mit lautem Jubelruf. Auf der Station Sobernheim brachten weiß gekleidete Jungfrauen den höchsten Herrschaften die gebührenden Huldigungen und kredenzten den Ehrenwein. In Kirn wurde ebenfalls kurzer Halt gemacht, in Neunkirchen, dem westlichen Endpunkt der Rhein-Nahe-Bahn, ebenfalls. Von hier ging der Zug nach St. Johann-Saarbrücken, wo die Behörden beider Städte den Prinz-Regenten empfingen.

Der Regent begab Sich in das überaus reich verzierte Stations-Gebäude, in dessen Räumen ein von den Bürgerschaften angebotenes Frühstück bereit gehalten war. Vor Beginn desselben begrüßten der preußische Gesandte in Paris, Graf Pourtalès, der Commandant von Metz, Divisions-General Maray-Monge und der Präfect von Metz, Baron de Jeanin, welch' letztere sich im Auftrage des Kaisers der Franzosen zu diesem Zwecke nach Saarbrücken begeben hatten, den Prinz-Regenten, welcher den französischen Herren, die er mit der Einladung beehrte, am Dejeuner Theil zu nehmen, huldvolle Aufmerksamkeit bezeigte. Der Regent trat vorher noch an der anderen Seite des Stations-Gebäudes ins Freie, um die Begrüßung der hier mit Fahnen und Emblemen aufgestellten Gewerke von St.-Johann und Saarbrücken entgegen zu nehmen, und nahm hierbei Veranlassung, einige wahrhaft patriotische Worte an die versammelte Menge zu richten, indem Er äußerte, wie **Preußen niemals zugeben werde, daß auch nur ein Fußbreit deutschen Landes verloren gehe.** Die an der Westgrenze des Vaterlandes ausgesprochenen erhebenden Worte des erlauchten Herrn erregten einen unbeschreiblichen Sturm der Freude und der Begeisterung, und wir werden sicher nicht irren, wenn wir sagen, daß sie in ganz Deutschland freudigen Anklang finden werden.

Nach 1½stündiger Rast setzte sich der Festzug wieder in Bewegung, betrat bei Burbach die einzuweihende neue Saarbrücken-Trierer Bahn und führte endlich über Saarlouis und Merzig weiter durch das Saar- und Moselthal in die uralte Römerstadt Trier. Eine zahllose festlich geschmückte Menge empfing den Prinz-Regenten, der nach Empfang der städtischen Deputationen und der Abgeordneten Seitens der niederländischen Regierung unter fortwährendem Jubelrufe des Volkes den Einzug in die zu einem blühenden Garten umgewandelte Stadt hielt und im Regierungsgebäude Absteigequartier nahm. Bei dem von der Stadt arrangirten Festmahle erwiederte Se. Königl. Hoh. der Prinzregent auf einen dem Königlichen Hause dargebrachten, die Anhänglichkeit Triers an dasselbe ausdrückenden Toast etwa Folgendes: „Mit Freude und mit Dank nehme Ich diese Betheuerung entgegen und halte Mich fest überzeugt, daß die hier von dem Organe der Stadt Trier ausgesprochene Gesinnung auch diejenige eines jeden Trierers, so wie aller Bürger der ganzen Rheinprovinz und des ganzen Staates sei; Ich halte Mich also überzeugt, daß **diese Gesinnung sich auch in allen vorkommenden Wechselfällen** bewähren werde, daß namentlich kein Trierer an Meinem besonderen Wohlwollen für diese Stadt zweifeln werde! (Unterbrechung durch ein begeistertes dreimaliges Zustimmen.) Ich fühle Mich glücklich, das Werk, welches mein Königlicher Bruder begonnen, zum Heile und zum Segen des Staates auszuführen, und leere dieses Glas auf das Wohl der Stadt Trier!"

Nach beendetem Festmahl begann die allgemeine Beleuchtung der Stadt, während sich gleichzeitig ein imposanter Fackelzug in Bewegung setzte, mit welchem durch eine Deputation eine von mehr als 400 Bürgern unterzeichnete Ergebenheits-Adresse zu Händen des Prinzregenten übergeben wurde, welcher sie huldvoll annahm und dafür dankte. Ein Festball im Casino, dem die höchsten Herrschaften beiwohnten, bildete den würdigen Schluß der Festlichkeiten des für einen großen und wichtigen Theil der Rheinlande auf immer denkwürdigen Tages.

Am folgenden Tage verließen die hohen Gäste das schöne Trier. Zuerst, Morgens schon um 5¼ Uhr, der Prinz Friedrich Wilhelm, der über Saarbrücken und Bingen nach Berlin zurückkehrte. Sodann, nach vorher abgehaltener Truppenschau, um 9¾ Uhr der Prinz-Regent, Höchstwelcher sich über Saarbrücken und Ludwigshafen nach Baden-Baden begab. Endlich um 2 Uhr der Herzog von Oldenburg, der die Morgenstunden noch zur Besichtigung der örtlichen Merkwürdigkeiten verwandt hatte.

Wien, 27. Mai. (Nat.-Ztg.) Die Zusammenziehung und Aufstellung eines Armeecorps in **Semlin** unter Obercommando des Generals Philippovich ist im Werke; die Agitation an der südlichen Grenze mit panslavistischen Tendenzen ist im Wachsen, und der bevorstehende Tod des alten Milosch erheischt diese Vorsichtsmaßregel.

England.

London, 27. Mai. Die „Morning-Post" belobt die beim Schlusse des Landtages gehaltene Rede des Prinz-Regenten von Preußen wegen ihres beruhigenden Tones und ihrer klaren Fassung, macht aber doch einige Randglossen zum Inhalte. Sie gehört nicht zu jenen, die da fürchten, daß „irgend einer von Deutschlands Nachbarn einen besonderen Wunsch hegt, mit dem deutschen Bunde Händel zu suchen," sondern fürchtet eher, daß Deutschland „sich in alle Händel Oesterreichs hineinziehen lassen könnte," und bedauert, daß Preußen das Werk der Bundesreform, für welches die „vergleichweise Ruhe des Jahres 1860 die beste Gelegenheit biete", wieder aufgeschoben zu haben scheine. Einreißen sei wohl gefährlich, aber in einem baufälligen Hause, wie der deutsche Bund, zu wohnen, sei noch gefährlicher.

— Die seit 1751 bestehende „Birmingham Gazette" verspricht unter ihrer neuen Redaction eines der beachtungswertheren unter den englischen Provinzialblättern zu werden. In der auswärtigen Politik ist ihr Streben hauptsächlich darauf gerichtet, ein einträchtiges Zusammengehen Englands und Deutschlands, und zwar vorzugsweise Preußens, im Kampfe gegen den Bonapartismus, wie überhaupt gegen französische Uebergriffe, herbeizuführen. Die Kenntniß deutscher Zustände sucht sie durch Correspondenzen aus sachkundiger Feder zu fördern. Was die innere Politik anbelangt, so macht die „Birmingham Gazette" entschieden gegen Bright Front. Es verdient dies wohl erwähnt zu werden, da sie gerade in Birmingham erscheint. Der Satz, daß man mit den Wölfen heulen müsse, scheint denn doch kein allgemein giltiger zu sein.

* Am 24. Mai wurde beiden Parlamentshäusern der officielle Bericht des Commanders Marryat vom „Intrepid" an den Viceadmiral Fanshawe über die vor seinen Augen ausgeführte Landung Garibaldi's in Marsala vorgelegt, dem wir folgende Stellen entnehmen: „An Bord des Intrepid, 12. Mai ... Von Palermo fuhr ich nach Marsala, wo der „Argus" zu mir stieß. Während ich am Lande war und mich durch den Vice-Consul über die Zustände der Stadt und des Landes unterrichten ließ, kamen zwei Dampfer unter sardinischer Flagge in Sicht, dampften geradeaus auf den Molo zu und begannen zahlreiche Abtheilungen Bewaffneter auszuschiffen. Ich muß hierbei bemerken, daß der größere Dampfer etwa 300 Fuß vom Ende des Molo auf den Grund lief, daß er jedoch augenblicklich von einer Menge Boote aller Art umgeben war, die ihm beim Ausschiffen der Mannschaft an die Hand gingen. In der Entfernung von 5—6 Seemeilen befand sich ein neapolitanischer Kriegsdampfer und etwas weiter vom Lande eine große Segelfregatte. Ersterer steuerte gegen den Hafen heran und befand sich in leichter Kanonenschußweite, bevor noch die Hälfte der Mannschaft aus dem gestrandeten sardinischen Dampfer das Ufer erreicht hatte, doch feuerte er aus irgend einem Grunde nicht eher, als bis die Gelandeten sich in Reihe und Glied auf dem Wege nach der Stadt begeben hatten. Die Fregatte feuerte eine wirkungslose Breitseite ab. Der Commander des Dampfers kam an Bord des „Intreprid", erklärte, daß er sofort sein Feuer werde eröffnen müssen, und stellte das Ansuchen, alle etwa in der Stadt befindlichen englischen Offiziere zurückzurufen. Ich signalisirte zur Rückkehr; aber schon waren die Stadtthore durch die Gelandeten besetzt worden, worauf unseren Leuten von den dort Wache habenden bedeutet wurde, daß sie sich einen Erlaubnißschein von General Garibaldi erwirken müßten, was auch ohne Zeitverlust geschah. Ich begab mich nun an Bord des neapolitanischen Dampfers. Der commandirende Offizier meldete mir, es sei eine starke Abtheilung bewaffneter Ausländer gelandet, und er habe auf sie feuern müssen. Er schien wegen des Vorfalls sehr ängstlich und aufgeregt, und ich bemerkte, daß sie sich ganz besonders hüteten, auf die beiden sardinischen Dampfer zu feuern, von denen noch immer die sardinische Flagge, aber kein Wimpel wehte. Bei meiner Rückkunft auf den Intrepid fand ich einen neapolitanischen Offizier an Bord, der von einem andern neapolitanischen Dampfer gekommen war. Er war vom Commander mit dem Ersuchen an uns abgeschickt worden, daß ich ein Boot mit diesem Offizier zu den sardinischen Dampfern hinsenden und letztere zur Uebergabe auffordern möge. Diese Zumuthung lehnte ich entschieden ab; denn wofern die Fahrzeuge gänzlich verlassen waren, wie ich bestimmt glaubte, war es ihm nur darum zu thun, sich von dieser Thatsache mit Hilfe der englischen Flagge zu überzeugen, und wenn im Gegentheil noch Leute auf denselben waren, so hätte man nachträglich behaupten können, daß unsere Flagge gebraucht worden sei, sie zur Capitulation zu vermögen. Schließlich wurden von sämmtlichen neapolitanischen Kriegsschiffen bemannte und bewaffnete Boote an Bord geschickt, welche die sardinischen Flaggen herabnahmen und die Schiffe besetzten. Garibaldi soll 2000 Mann bei sich haben, und zwar sehr schöne Leute, von denen viele die englische Krim-Medaille trugen und im letzten italienischen Feldzuge gedient hatten".

— Aus **Bath** in England berichtet man von einer imposanten Demonstration, welche zu Gunsten Ungarns stattgefunden hat. Es wurde in einem großen Meeting dem englischen Obersten Guyon das Ehrenschwert überreicht, das seinem verstorbenen Bruder, dem in der ungarischen Revolution so berühmt gewordenen General Guyon bestimmt gewesen war.

— Nicht blos aus den Häfen Irlands, sondern auch aus Liverpool fließt gegenwätig der irische Auswanderungsstrom mit solcher Macht ab, wie seit dem denkwürdigen Jahre 1837 nicht wieder der Fall gewesen war. In diesem Monat sind von Liverpool allein schon 9000 irische Auswanderer nach den Vereinigten Staaten abgefahren. Ihnen folgen morgen und übermorgen 1500 Andere.

— Prinz Alfred, gegenwärtig im 16. Jahre seines Alters, scheint als See-Cadet auf seinem Schiffe ein recht frisches Leben zu führen. Vor Kurzem gerieth er mit einem seiner Cameraden, einem jungen Gordon, an einander und erhielt von diesem ganz gehörige Hiebe. Als irgend Jemand dem Capitän Tarleton den Vorfall hinterbrachte, sagte dieser: „Bleiben Sie mir doch ums Himmels willen mit solchen Geschichten vom Leibe! Ich hätte viel zu thun, wenn ich mich um all dergleichen Zeug kümmern wollte. Kann der Prinz seine Zunge nicht im Zaume halten, so kann es ihm nichts schaden, wenn er es so bald wie möglich lernt". So erzählt das „Plymouth Journal".

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Nach der Haltung der Journale und auch nach dem, was mündlich in politischen Kreisen verlautet, ist Frankreich in diesem Augenblicke der Sache der Insurgenten nicht weniger günstig als England. Man ist entschlossen, sie, so weit es das Decorum erlaubt, zu unterstützen. Lord Palmerston soll dem Tuilerien-Cabinet angezeigt haben, daß er, falls die Bevölkerung der Insel den Anschluß an Sardinien verlangen sollte, damit einverstanden ist. Weder auf der russischen noch auf der österreichischen Gesandtschaft ist man von der augenblicklichen Politik Frankreichs entzückt. Cobden soll neuerdings eine Unterredung mit dem Kaiser gehabt und von diesem die beruhigendsten Versicherungen erhalten haben.

— Wie es heißt, hat Sardinien selbst Beschwerde erhoben, daß Fürst Gortschakow ihm nicht auch Mittheilung über die Leiden der türkischen Christen gemacht hat, da es ja den Vertrag von 1856 auch unterzeichnet habe. Graf Cavour hat vollkommen Recht, aber es wird ihm nichts helfen.

— Wie man vernimmt, wird die nationale Agitation gegen die deutschen „Angriffe" bereits ins Werk gesetzt. Der „Siècle", welcher für derartige Expeditionen dem Kaiserreich größere Dienste leistet, als alle notorisch officiösen Blätter zusammen, hat bereits den Befehl erhalten, zu satteln und wir werden die nächsten Tage schon die Herren Havin, Jourdan, Plée und La Bedollière, wie die vier Haimonskinder, auf die „natürliche Grenze" zureiten sehen. Einstweilen soll die famose Broschüre Louis Jourdans „les frontières du Rhin", die großmüthigerweise zurückgehalten worden war, vom Stapel gelassen werden.

Marseille, 26. Mai. (Indep.) Das eben angekommene Dampfschiff überbringt viele Geldpackete; 133 derselben gehören dem Herrn von Rothschild in Neapel, der gestern in Genua ge-

---

steigen wird, so wie ich mehr Stunden darauf verwenden kann. 150—200 Thlr. kann mir der Herzog, da ich ein Jahr umsonst gedient habe nicht versagen. Da er dieses Geld aus seiner Schatulle geben muß, so wird er freilich etwas hart davon kommen, aber meinem und Lottchens Glück wird er dieses kleine Opfer gewiß bringen. Neben diesen 400 — 500 Thlrn. bleibt mir die ganze Einnahme von Schriften, welche bisher meine einzige Ressource gewesen ist, und welche sich mit jedem Jahre verbessert, da die Arbeiten mir leichter werden und man sie mir auch besser bezahlt. Ehe ich nach Jena kam, hatte ich bei sehr wenigem Fleiß doch alle zwei Jahre 800 und 900 Thlr. mir erworben. Eben dieses kann ich auch noch jetzt, ohne mich anzustrengen. Dabei habe ich keinen einzigen Glücksfall gerechnet, durch den ich es noch einmal so hoch bringen könnte. Ein solcher Glücksfall wäre es, wenn meine Unternehmung mit den Memoires einschlüge, welche mir einen fortlaufenden jährlichen Gehalt von 400 Thlrn. sicherte, fast ohne alle eigene Arbeit. Aber ich bringe jetzt nichts in Anschlag, worüber das Glück erst entscheiden muß. Sie sehen aus dem Bisherigen, daß mir mein Verhältniß mit der hiesigen Akademie (im Fall der Herzog nur etwas Weniges für mich thut) 400 Thlr. und meine Schriften eben so viel eintragen und mit 800 Thlr. können wir leben.

Ich läugne nicht, daß mir das Jahr 1790 merklich schwerer werden wird, als alle folgenden, weil ich in diesem Jahre alles das erst neu ausarbeiten muß, was nachher für immer gethan ist.

Folgte ich bloß der Klugheit, so würde ich in diesem Jahre noch an keine Vereinigung mit Lottchen denken. Aber wie kann ich dieses ganze Jahr von meiner Glückseligkeit verlieren? Ich darf und will es Ihnen nicht beschreiben, meine theuerste Mutter, wie schmerzlich mir schon das Vergangene durch meine Trennung von Allem, was ich liebe, geworden ist. Selbst zu meinem Fleiße ist es eine wesentliche Bedingung, daß mein Herz genießt, und mit meiner Vereinigung mit Lottchen werden mir alle meine Beschäftigungen leichter werden. Dieses fühlen Sie. Ich brauche nichts hinzuzusetzen.

Was ich Ihnen hier vorgelegt habe, gilt nur von den ersten Jahren. Ich bin nicht ohne Aussichten und ein Ruf auf eine andere Akademie wird meinen Gehalt in Jena verbessern. Wenn ich mich selbst erst in dem neuen Fache, das ich mir gewählt, mehr vollendet habe, so kann es mir ohnehin nicht leicht fehlen. Ich mag Ihnen nur Lottchen nicht zu weit wegführen, ich bin selbst zu sehr an Ihr ganzes Haus gebunden, sonst würde ich in Jena mein Glück nicht aufsuchen.

Wie viel, Theuerste, Verehrungswürdigste, hätte Ihnen mein dankbares Herz noch zu sagen, aber es werden schöne Stunden kommen, wo es sich gegen Sie ganz entfalten wird.

Mit innigster Dankbarkeit, Verehrung und Liebe ewig der Ihrige Schiller."

Nach seiner Rückkehr von Weimar, wo er mit Lotte, Karoline, Karoline v. Dachröden und ihrem Bräutigam Wilh. v. Humboldt u. s. w. zusammengetroffen war, schrieb er den 3. Januar nach Erfurt (Literar. Nachlaß der Frau v. Wolzogen), wohin beide Schwestern ihre Freundin begleitet hatten. Lotte antwortete darauf:

Lotte an Schiller!

„W. d. 6. Jenner 90, 12 Uhr.

„Ich habe heute immer gehofft, das Botenmädchen würde Briefe von Dir bringen und mich herzlich danach gesehnt, mein Geliebter. Dein Brief vom Sonntag hat mich in eine wehmüthige Stimmung versetzt. Also hat Deine gute Mutter nicht mehr den Brief erhalten, hat sich keine Vorstellung von mir machen können! Hoffentlich hat sie doch Deinen Brief erhalten und hat sich eine Idee Deines künftigen Lebens, Deines Glücks machen können. Denn glücklich mußt Du werden, mein theurer Geliebter! O ich könnte die ganze Welt aufbieten, um Dir Glück zu geben! Es ist ein freundlicher Gedanke, daß ich Dich glücklich machen kann durch meine Liebe, durch mein Bemühen Dir das Leben leicht und schön zu machen.

„Wir sind nun wieder ganz einsam. Karl (v. La Roche) und Wilhelm (Wilhelm v. Humboldt) sind Montag Abend fort ... Ich habe einiges an Wilhelm bemerkt, was mir zuweilen weh gethan hat und mir aufgefallen ist. Er hat zuweilen einen Mangel an Feinheit im Betragen und im Ausdruck, den ich nicht liebe, selbst gegen Lina zuweilen; und ich wünsche, daß sie es nie so fühlen mag . . . .
Ich habe wenig Männer gefunden, die so viel Feinheit haben, wie Du, mein Lieber, und dieser Zug macht mir Dich um so lieber. ... Das Botenmädchen ist hier und will den Brief mitnehmen. Es freut mich, daß er heute Abend noch in Deinen Händen ist.

Leb wohl, mein theurer Geliebter. Ich möchte meine ganze Seele diesen Zeilen einhauchen können. Schreib mir ja, was Du für Nachrichten aus Schwaben hast.

Leb wohl! leb wohl!

Deine

L."

(Fortsetzung folgt.)

landet ist. Die meisten neapolitanischen Banquiers und Kaufleute schicken ihr baares Geld ins Ausland. Man meldet unter dem 23. Mai aus Messina, daß die Stadt in eine düstre Ruhe versenkt ist. Die Auswanderung dauert fort. — Der Gouverneur von Malta ist mit der ostindischen Post in Marseille angekommen und reist diesen Abend bereits von hier nach London ab.

Italien.

** Turin, 26. Mai. Die Ereignisse auf Sicilien haben die Stimmung der Deputirten in Bezug auf den Abtretungsvertrag von Savoyen und Nizza bedeutend geändert. Man sieht den Bestrebungen Oesterreichs und Neapels gegenüber die Nothwendigkeit der französischen Allianz ein. Ratazzi hat nicht Ablehnung des Vertrages beantragt, sondern nur Enthaltung der Abstimmung. Die Verhandlung der Kammer hat heute begonnen. Die savoyischen Deputirten Raylat und Louaraz sprachen für den Anschluß an Frankreich. Letzterer fürchtet nur, es würden gesetzliche Schwierigkeiten bei dem raschen Uebergange von der sardinischen zur französischen Gesetzgebung vorfallen. Montezemolo, nizzardischer Deputirte, erklärt sich bereit, den Vertrag mit der Allianz anzunehmen, aber er werde sich der Abstimmung enthalten, weil es seinem Gefühle widerstreite, daß rein italienische Gebiete abgegeben würden. Guerrazzi stimmt gegen den Vertrag, der nicht nothwendig sei. Die Italiener müßten sich vorbereiten, allein und ohne Hilfe des Auslandes vorwärts zu gehen. Caratti vertheidigt den Vertrag mit der nothwendigen Erhaltung der franz. Allianz, damit man die Oesterreicher zunächst ganz aus Italien entferne. Der Redner weist aus der Geschichte nach, wie es stets das Bestreben des Hauses Savoyen gewesen, sein Gebiet zu vergrößern. Sardinien werde verschwinden, aber Italien werde auferstehen. — Ratazzi weist nach, daß die Abtretung Savoyens und Nizzas das Königreich nach innen und außen schwäche. Könne auch die Kammer den Vertrag nicht mehr zurückweisen, so möge sie sich des Votums enthalten. Graf Cavour giebt zu, daß das Opfer schmerzlich, daß der Staat nach Nizza geschwächt sei; aber die Alpenpässe blieben ihm. Die Politik habe den Vertrag nothwendig gemacht — Italien sei von Allen Seiten bedroht, und müsse sich den französischen Verbündeten erhalten. Seit langer Zeit sprächen Savoyen und Nizza französische Tendenzen aus. Nizza sei nicht italienisch. — Am Schluß erklärt Cavour, für die Loskaufung Venedigs werde er keine Handbreit Landes abtreten.

— Aus Turin, 20. Mai wird der „K. Z." geschrieben: Die Aufregung im Königreiche beider Sicilien ist eine außerordentliche. Die Jugend emigrirt nach Sicilien oder bereitet sich im Stillen zum Kampfe gegen die Regierung vor. Der englische Gegen-Admiral Mundy ist auf dem Linienschiffe „Hannibal" vor Palermo angekommen, wie man sagt mit wichtigen Weisungen seiner Regierung. — Wie die Blätter wissen wollen, ist der unterseeische Telegraph zwischen der Insel und Malta in voller Thätigkeit und wird von den Insurgenten bedient.

Turin, 24. Mai. Die „Unione" bemerkt: Die Abtretung Savoyen's und Nizza's ist fruchtlos; sie weiht nicht die Vergangenheit, sichert nicht die Gegenwart und bereitet nicht die Zukunft Italiens vor. Alles dieses hängt von den Combinationen der Politik und von den Interessen Frankreichs ab. Der Himmel bewahre uns vor der Gunst Frankreichs.

Mailand. Die amtliche Zeitung von Mailand kündigt an, daß die sardinische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt ist, und die Feldzulage vom 22. an bezahlt wird.

** Aus Wien, 26. Mai wird geschrieben, daß der Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Neapel, Oesterreich und Kirchenstaat ältern Datums (Ende vorigen Jahres) ist und dessen Zweck darin besteht, den Status quo in Italien aufrecht zu erhalten.

Aus Brescia, 23. Mai, wird dem Genueser „Corriere Mercantile" gemeldet, daß die österreichische Garnison von Verona diese Stadt verließ und längs dem Po echelonirt wurde. In Verona stehen die Truppen des vertriebenen Herzogs von Modena schlagfertig.

— Die „Patrie" bringt folgende Mittheilungen über das „Insurgenten-Heer": „Garibaldi lagerte am 20. bei Monreale und organisirte seine Streitkräfte für einen entscheidenden Angriff. Seine Freiwilligen waren in zwei Corps getheilt; das eine commandirte er selbst, das andere der Oberst Medici. Außerdem hatte er eine Reserve unter Mezzacapo organisirt. Jedes Corps hat drei Jäger-Compagnieen mit Präcisionswaffen neuesten Modells. Die, noch wenig zahlreiche, Artillerie ist vortrefflich; sie wird von einem Ungarn befehligt, welcher vor 1848 Professor der Ballistik an der Pesther Militairschule war. Die Insurgenten erhalten fortwährend Zuzug aus den Provinzen Messina, Palermo und Trapani. General Lanza verfügt über eine Armee von 28,000 Mann und bereitet Alles für eine hartnäckige Vertheidigung der Stadt vor. Im Hafen liegt eine Flotille, auf der er sich im Falle einer Niederlage nach Messina zurückziehen wird."

Der „K. Z." liegen Nachrichten aus Palermo bis zum 24. Mai vor, aus denen erhellt, daß vom 16. bis zu diesem Tage kein ernstliches Treffen zwischen Sicilianern und königlichen Truppen geliefert wurde. Garibaldi hat, nachdem er die wichtigen Defilee's bei Calatafimi genommen und stark besetzt hatte, sein Haupt-Augenmerk auf Organisation seines Heeres, das täglich durch Zuzug von allen Seiten wuchs, verwandt und in der Umgegend von Monreale festen Fuß gefaßt. Hätten die Königlichen einen Erfolg gehabt, so könnte Garibaldi nicht mehr rings um Monreale im Besitze aller wichtigen Stellungen sein, und hätte bereits der entscheidende Kampf begonnen, so müßte er schon weiter voran gekommen sein. Darüber allein sind alle Berichte einig, daß die Bewegung vom 16. bis 24. bedeutende Fortschritte gemacht und die Garibaldi'sche Armee auch durch Landungen bedeutend an kriegserprobten regulären Kriegern Zuwachs erhalten hat.

— Die Proclamation, wodurch Garibaldi die Uebernahme der Dictatur verkündigt, lautet:

Guiseppe Garibaldi, Oberbefehlshaber des Nationalheeres auf Sicilien;

Auf Ansuchen der angesehensten Bürger und nach Berathung der freien Communen der Insel:

In Erwägung, daß zu Kriegszeiten es nothwendig ist, daß die Civil- und Militär-Gewalt in denselben Händen concentrirt sei:

Beschließt, daß er die Dictatur auf Sicilien im Namen Victor Emanuel's, des Königs von Italien, übernimmt.

Salemi, 14. Mai 1860. Guiseppe Garibaldi.

Für richtige Ausfertigung: Stef. Türr, General-Adjutant.

Eine zweite, gleichfalls aus Salemi, 14. Mai datirte Proklamation bringt in 19 Artikeln Bestimmungen über die Bildung des Nationalheeres auf Sicilien.

Neapel, 19. Mai. Auf Garibaldi's Kopf ist ein Preis von 30,000 Ducati gesetzt.

Spanien.

* Aus Madrid, 25. Mai, wird telegraphirt, daß die Königin an demselben Tage die Cortez eröffnet hat. Die Thronrede erwähnt der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten. — Martinez de la Rosa ist nach einer Depesche vom 26. Mai mit 180 gegen 27 Stimmen zum Kammerpräsidenten ernannt.

Türkei.

— In Omerola, bei Philippopel, haben fanatische Türken eine im Bau befindliche christliche Kirche zur Nachtzeit zerstört. — Nach der Donau und der Herzogewina (über Ragusa und Bolo) sind Truppen von hier abgegangen. — Lavalette hat das Großkreuz des griechischen Erlöserordens erhalten.

Danzig, den 30. Mai.

** Einer gestern hier eingegangenen Depesche zufolge wird auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht den Prinz-Regenten auf seiner Reise durch unsere Provinz begleiten.

* Vom 31. Mai bis 2. Juni incl. bleibt der Artushof, in welchem das von hiesiger Stadt Sr. Königl. Hoh. dem Prinz-Regenten zu arrangirende Fest abgehalten werden wird, für das Publikum geschlossen und werden an diesen Tagen die Börsenversammlungen im Saale des Grünen Thors stattfinden.

* Die hiesige Schützengilde zog heute Vormittag 8½ Uhr unter klingendem Spiele der Regimentsmusik in festlichem Zuge durch die Stadt in ihr Schießlokal, um dort in üblicher Weise das alljährlich wiederkehrende Königsschießen zu feiern. Nach Beendigung desselben findet ein großes Conzert im Garten daselbst statt, zu welchem das Publikum gegen Entrée Zutritt hat.

* Die Polizeiverwaltung von Heiligenbrunn ist nach dem Erlöschen des dortigen Ritterguts auf den Staat übernommen und mit dem hiesigen Königl. ländlichen Polizeiamt verbunden worden.

* Gestern Vormittag 11½ Uhr entstand in dem mit dem Restaurationslokale grenzenden Schenkzimmer des Gasthauses bei Legan zwischen verschiedenen Arbeitern eine arge Schlägerei, welche dahin ausartete, daß zwei derselben in Folge der erhaltenen schweren Körperverletzungen ins Stadtlazareth geschafft werden mußten. Als Anführer der Schlägerei werden ein gewisser Kulling (Observat) aus Neuschottland und Schippior aus Heiligenbrunn bezeichnet. Genannte Personen befinden sich im Polizeigefängniß und schwebt die Untersuchung bereits bei der Kgl. Staatsanwaltschaft.

* Marienburg, 29. Mai. Die von Hrn. Freitag in Danzig zu fertigende Büste Bartholomäus Blume's ist der Vollendung nahe und wird bald nach hier versandt werden können. Nachforschungen über die eigentliche Ruhestätte Blume's haben ergeben, daß darüber sich durchaus nichts Gewisses festsetzen läßt. Blume's Leichnam wurde nämlich nach der Enthauptung geviertheilt und die einzelnen Theile nagelte man an die Thore der Stadt und des Schlosses. Auch ist der Thurm, in dem das Haupt des Dulders unter dem Henkerbeile fiel, längst nicht mehr vorhanden, indem die Franzosen denselben bei Befestigung der Stadt im Jahre 1807 abbrachen; auf einem alten Plane der Stadt vom Jahre 1761 ist aber noch die Stelle, wo dieser Thurm stand, mit den Worten turris Blumii (Blumsthurm) bezeichnet.

□ Thorn, 29. Mai. Von sämmtlichen 46 Wahlmännern unserer Stadt ist heute an Herrn v. Bennigsen in Hannover folgende Adresse abgesandt worden:

Wir Wahlmänner der alten deutschen Stadt Thorn, obwohl nicht zum Bundesgebiete gehörend, sagen Ihnen, hochgeehrter Herr, Dank für Ihre in gefahrvoller Zeit beharrlich fortgesetzten Bestrebungen zur Einigung unseres deutschen Vaterlandes, dem auch wir mit vollem Herzen anhangen. Zu dem wärmsten Danke aber verpflichtet auch uns, die wir hier die Grenzwacht deutschen Lebens halten, Ihr mannhaftes Auftreten für deutsche Ehre und Treue gegenüber der offenen Androhung des schmachvollsten Landesverrathes. Indem wir uns den hochgeachteten Namen, welche die Heidelberger Erklärung trägt, anschließen, wollen auch wir durch unsere Unterschrift beitragen, die Berechtigung zu begründen, mit der in patriotischer Entrüstung und im Vertrauen auf das deutsche Volk einige der Besten das Mandat für dasselbe übernommen haben. Das Vertrauen ist nicht getäuscht worden. Während Ihnen die Herzen aus den Lagern aller Parteien zufliegen, wird der Verräther am Vaterlande — wer er auch sei — niemals eine Unterstützung finden.

€ Tilsit, 27. Mai. Unser polytechnischer Verein hielt am 23. d. Mts. seine letzte Versammlung in der Wintersaison und trat seine Sommerferien an. Diese werden, gleichwie im vorigen Jahr, zur gemeinsamen Besichtigung größerer Fabrikanlagen hiesiger Stadt und zu Ausflüchten in die Umgegend benutzt werden. Insbesondere dürfte eine größere gemeinschaftliche Reise nach Kowno zur Besichtigung der Eisenbahn-, Brücken- und Tunnelbauten, sowie der neuen Glashütte bei Schmalleningken unternommen werden. — Bekanntlich ist unsere Realschule mittelst Ministerial-Rescripts vom 10. Mai in die erste Ordnung erhoben worden. Anfangs voriger Woche fand ihre nachträgliche Revision durch den Provinzialschulrath Schrader statt. — Von unserer frei-evangelischen Gemeinde ist zur Beiwohnung der am 6. Juni in Danzig anberaumten Provinzialversammlung freier Gemeinden der Prediger Herrendörfer gewählt worden. Drei andere Mitglieder gedenken diese Generalversammlung gleichfalls freiwillig zu besuchen. Am zweiten Pfingstfeiertage feiert unsere freie Gemeinde, welche von Dr. Rupp ins Leben gerufen wurde, das Fest ihres zehnjährigen Bestehens. Dieselbe zählt zur Zeit 160 Mitglieder. — Neulich wurde in hiesiger lutherischer Kirche eine jüdische Dame aus Ragnit getauft. — Die vom landwirthschaftlichen Vereine kleinerer Gutsbesitzer projektirte Darlehenskasse wurde endlich am 12. d. eröffnet. Es sind dazu bereits 1804 Einlagen gezeichnet und auch größtentheils eingezahlt. Die ländliche Creditbank wird Darleben von 10—200 Rℓ. gegen Wechsel verabfolgen. Die Einlagen verzinst sie mit 5 %. Kleinere Summen können sofort, größere dagegen nach vorhergegangener kurzer Kündigung erhoben werden. — Der Handwerkerverein zählt bereits über 160 eingeschriebene Mitglieder. Dieser Verein beabsichtigt auch Turnübungen zu halten, zu welchen sich bereits über 100 Theilnehmer gemeldet haben.

Königsberg. (N. E. A.) Die hiesige Königl. Polizeibehörde hat jetzt, wo die Reise Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten nach unserer Provinz bevorsteht, angeordnet, daß die Namen der angekommenen Fremden von den Gasthofbesitzern dreimal täglich gemeldet werden müssen. Wenn in Frankreich bei den Reisen des Kaisers Napoleon die Polizei eine strengere Fremden-Controle einführt, so ist dies den dortigen Zuständen vollkommen angemessen. Welche Gründe hier aber zu einer solchen Anordnung vorliegen, begreifen wir nicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30. Mai.
Aufgegeben 2 Uhr 27 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, fest			Preuß. Rentenbriefe	92	92½
loco	48⅜	48⅝	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81¼	81¼
Mai-Juni	48⅛	47¾	Ostpr. Pfandbriefe .	81¼	81½
Juni-Juli	48	47¾	Franzosen	132¼	133
Spiritus, loco . .	18⅓	18⁵⁄₁₂	Norddeutsche Bank	80	—
Rüböl	11⁵⁄₁₂	11⅜	Nationale	58¾	59
Staatsschuldscheine	84	83¾	Poln. Banknoten . .	88¾	88⅔
4½% 56r. Anleihe .	99½	99⅜	Petersburger Wechs.	—	97
Neuste 5% Pr. Anl. .	104	104	Wechselcours London	—	6. 18

Fondsbörse behauptet.

Hamburg, den 29. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco guter Handel, einen bis zwei Thaler höher, ab Auswärts stille wegen fehlender telegraphischer Berichte aus London. Roggen loco und ab Auswärts stille. Oel Mai 24⅝, October 26. Kaffee nur Consumgeschäft; auswärtige Aufträge mehren sich merklich. Zink, 500 Ctr. loco 13 7/16 bezahlt, bleibt aber nicht Geld.

Paris, den 29. Mai. Schluß-Course: 3 % Rente 69, 55. 4½ % Rente 96, 00. 3 % Spanier 46. 1 % Spanier 37¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 512. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 668. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 30. Mai. Bahnpreise.

Weizen rother 126/28—131/2 ℔ nach Qualit. von 82½—87½ Sgr., bunter, dunkler und glasiger 127/28—131/33 ℔ von 83/85—90 Sgr.; feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/1—132/4 ℔ von 90/93—95—100 Sgr., für extra fein hochbunt bis 104 Sgr.

Roggen 54 Sgr. pr 125 ℔, für abfallenden u. ord. 53½—53 Sgr.

Erbsen nach Qualität von 55—60 Sgr.

Gerste kleine 105/9—110/112 ℔ von 42/43—44/46 Sgr, große 110/14—116 ℔ von 46/50—51/53 Sgr.

Hafer von 30—32/33 Sgr nach Qualität.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: kalt und naß. Wind: NW.

Im gestrigen Verhältniß, doch bei ziemlich reger Kauflust, namentlich für feinen Weizen, sind am heutigen Markte 320 Lasten Weizen verkauft. Bezahlt wurde für 127 ℔ blauspitzig fl. 471, 130—130/1 ℔ bunt fl. 527½, fl. 535, 131/2 ℔ hellbunt fl. 545, 132 ℔ gut bunt fl. 555, 131/2 ℔ weiß Sandomierz fl. 575, 133, 134 ℔ hochbunt fl. 600, 134/5, 135 ℔ hochbunt Bug fl. 610, 135/6 ℔ fein hochbunt desgl. fl. 625.

Roggen mit 53½ Sgr. pr 125 ℔ bezahlt. Auf Lieferung sind Geschäfte nicht bekannt geworden, fl. 300 wird Juni-Juli geboten, auf fl. 310 erlassen.

Gute weiße Erbsen fl. 332½.

Spiritus ohne Zufuhr und deshalb ohne Handel.

* **Elbing**, den 29. Mai. (Orig.-Ber.) Witterung: kühl und regnigt. Wind: N.

Der Rübsen hat abgeblüht und so reichlich Schoten angesetzt, daß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, ein reicher Ertrag davon zu erwarten ist. Der Roggen fängt an zu blühen, weshalb wärmere Witterung sehr erwünscht wäre. Die Zufuhren von Getreide sind wegen der Feiertage ganz gering gewesen; die Preise für Weizen sind etwas gewichen, die für Roggen eine Kleinigkeit höher, die für die übrigen Getreidegattungen ziemlich unverändert geblieben. — Spiritus bei schwacher Zufuhr behauptet. Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 130—134 ℔ 88—93 Sgr., bunt 128—130 ℔ 85—87 Sgr., abfallend 127—130 ℔ 80—83 Sgr. Roggen 54½ Sgr. pr 130 ℔, Gewichtsdifferenz mit ½ Sgr. pr ℔ und Scheffel zu berechnen. Gerste, große 115 ℔ 50 Sgr., kleine 100/110 ℔ 40—45 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 55—57 Sgr., Futter- 52—54 Sgr., graue 60—65 Sgr. Bohnen 60—63 Sgr. Wicken 45—47½ Sgr.

Spiritus Rℓ. 18 pr 8000 % Tr.

Königsberg, 29. Mai. (K. H. Z.) Wind N. + 13. — Weizen ohne besondere Kauflust, hochbunter 131/33 ℔ 91/92½ Sgr., bunter 127/28 ℔ 86½ Sgr., rother 127/32 ℔ 86½/90 Sgr. bez. — Roggen unverändert flau, loco 118—122—124 ℔ 47—50—50½ Sgr. bez., Termine nichts gehandelt. — Gerste matt, große 114 ℔ 46 Sgr., kleine 103 ℔ 42 Sgr. bez. — Hafer loco 78—80 ℔ 32—32½ Sgr bez. — Erbsen, weiße Koch- 57/59 Sgr. — Bohnen 67 Sgr. — Leinsaat, feine 113 ℔ 76 Sgr. bez. — Leinöl 9½ Rℓ. Br., Rüböl 11⅓ Rℓ. Br. pr Ctr. ohne Faß.

Spiritus den 25. Mai loco Verkäufer 18⅓ Rℓ. und Käufer 17⅚ Rℓ. ohne Faß, pr Frühjahr Verkäufer 19⅔ Rℓ. und Käufer 19⅙ Rℓ mit Faß, pr August Verkäufer 20⅓ Rℓ. und Käufer 20 Rℓ. mit Faß. Alles pr 8000 pCt. Tralles.

Berlin, den 29. Mai. Wind: SW. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: 6° +. Witterung: stürmisch und regnigt.

Weizen pr 25 Scheffel loco 69—79 Rℓ. nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔ loco 47½—49 Rℓ., pr Mai-Juni 47½—47⅝—47½—47⅞ Rℓ. bez. u. Gd., 48 Br., Juni-Juli 47½—47⅝—47½—47⅞ Rℓ. bez. u Gd., 48 Br., Juli-August 47½—47⅝—47½—47¾ Rℓ. bez. und Gd., 48 Br., September-Oktober 47½—47¼—47½ Rℓ. bez. und Gd., 47¾ Br. — Gerste pr 25 Schffl. große 38—43 Rℓ. — Hafer loco 26—29 Rℓ., pr 1200 ℔ pr Mai-Juni 26⅞ Rℓ. bez., Juni-Juli 26¾ Rℓ. Gd., Juli — Rℓ., Juli-August 26¾ Rℓ. Gd., August-September — Rℓ., Septbr.-October. 26¼ Rℓ. Br., 26 Gd.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11½ Rℓ. bez., Mai 11¼—11¹¹⁄₂₄ Rℓ. bez., Mai-Juni 11⅓ 11⅜ Rℓ. bez. u. Br., 11⅓ Gd., Juni-Juli 11⅓ Rℓ. bez. u. Gd., 11⅜ Br., September-October 11 11/12 Rℓ. bez. u. Gd., 12 Br., October-November 11 23/24—12 Rℓ. bez. u. Br., 11 23/24 Gd. — Leinöl pr 100 ℔ loco 10⅙ Rℓ. Br.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18⅓ Rℓ. bez., do. Mai 18¼—18⅓—18¼ Rℓ. bez. u. Br., 18⅙ Gd., do. Mai-Juni 18¼—18⅓—18¼ Rℓ. bez. u. Br., 18⅙ Gd., Juni-Juli 18¼—18⅓—18¼ Rℓ. bez. u. Br., 18⅙ Gd., Juli-August 18⅓—18⁵⁄₁₂ Rℓ. bez. u. Gd., 18½ Br., August-September 18⅝—18¾ Rℓ. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 18⁷⁄₁₂—18½ Rℓ. bez., Br. u. Gd.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4⁷⁄₁₂—5, 0. und 1. 4⅓—4⅔ Rℓ. — Roggenmehl Nro. 0. 3⁷⁄₁₂—3¹¹⁄₁₂, Nro. 0. und 1. 3⅓—3⅔ Rℓ.

Neufahrwasser, den 30. Mai. Wind: NO.

Angekommen:

J. Marsh,	Fairy Queen,	Newcastle,	Kohl. u. Stückg.
J. S. Pik,	Jansse Aderes,	Aberdour,	Kohlen.

Gesegelt:

J. Nagel,	Maria,	Bremen,	Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 29. Mai. Wasserstand: 2′ 7″.

Stromab: Lst. Schfl.

A. Rottschalk, B. Cohn, Plock, Danzig an Steffens, 87 — Weiz.
3 54 Erbs.
Frz. Grajewski, H. Warschauer, Plock, — 47 — Weiz.
9 45 Erbs.
Carl Kerkow, Gebr. Lewi, Plock, Danzig, 29 — Weiz.
C. Schulz, B. Neumann, Wloclawek, Danzig, 61 — —
J. Mianowicz, H. Warschauer, Wloclawek, Danzig an Steffens 30 26 —
F. W. Buhmke, B. Cohn, Wloclawek, Danzig an Steffens, 30 30 —
D. Jahnke, L. Czamanski, Wloclawek, Danzig, 27 — —
J. Strehlow, S. Wilczinski, Nieszawa, Danzig an Goldschmidt's Söhne, 21 40 —
J. Wenerski, Gebr. Lachmann, Wloclawek, Danzig, 41 — —
Summa 374 Lst. 36 Schfl. Weiz., 74 Lst. 44 Schfl. Rogg. 15 Lst. 12 Schfl. Erbs.
Fr. Wolke, A. Kreßmann, Polen, Stettin, 891 Balk. h. Holz, 406 Balk. w. Holz.
C. F. Krabiell, Rosenberg, Plock, Stettin, 1794 Balk. h. Holz, 2522 Balk. w. Holz, 12 Lst. Faßholz.
G. Blümke, L. Pattri, Lomza, Berlin, 3241 Balk. w. Holz.
L. Ehrlich, S. M. Ehrlich, Biale, Danzig, 10 44 Rogg. 790 Balk. h. Holz, 2562 Balk. w. Holz, 191 Lst. Faßholz.
A. Großmann, S. Lubert, Bresczlitewski, Danzig, 64 — Rogg.
1 33 Erbs.
Schleien, Spiro, Ulanow, Danzig, 1840 Balk. w. Holz.

Berlin, 29. Mai.

Berlin-Anh. E.-A. 109¼ B 108¼ G.	Staatsanl. 56 99⅝ B. 99⅛ G.
Berlin-Hamb. 105½ B. — G.	do. 53 93¼ B. 92¾ G.
Berlin Potsd.-Mgd — B. 125½ G.	Staatsschuldsch. 84 B. 83½ G
Berlin-Stett. Pr.-O. 99 B. — G	Staats-Pr.-Anl. 113 B. 112 G.
do. II. Em. — B 83¼ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. 81¼ G
do. III. Em. 82½ B. 82 G.	Pommersche 3½ % do. — B. 85¾ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. 115½ G.	Posensche do. 4% 100¼ B. — G.
do. Litt. B. 109 B. 108 G.	do. do. neue, 88⅛ B. 87⅝ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 133¼ B. — G.	Westpr. do. 3½ % 81½ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 94½ B. 93½ G.	do. 4 % 90¼ B. 89¾ G.
do. 6. A. — B. 104¼ G	Pomm. Rentenbr. 93¼ B. 92¾ G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B. 84 G.	Posensche do. 91¼ B. 90¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93½ B. — G.	Preuss. do. 92½ B. 92 G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 128½ B. 127½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 88¼ B. 87¼ G.	Danziger Privatb 79½ B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. 91 B. — G.	Königsberger do — B. 81½ G.
Freiw. Anl. 99⅞ B. 99⅜ G.	Posener do. 74½ B. — G.
5% Staatsanl. v. 59. 104¼ B. 103¾ G	Disc.-Comm.-Anth. 80¼ B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99⅝ B 99⅛ G	Ausl. Goldm a 5 Rℓ. — B. 108⅛ G

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 142⅛ B., 141⅞ G., do. do. 2 Mon. 141⅜ B., 141⅛ G. Hamburg kurz 150¾ B., 150½ G., do. do. 2 Mon. 150⅜ B., 150⅛ G. London 3 Mon. 6 18⅛ B. 6 17⅞ G. Paris 2 Mon. 79⅙ B., 79 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅝ B., 74⅜ G. Petersburg 3 Woch. 97⅛ B., 96⅞ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. 107⅞ G.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der Artushof in den Tagen des 31. Mai, 1. und 2. Juni wegen des in demselben Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von der Stadt Danzig zu veranstaltenden Festes für das Publikum geschlossen bleibt.

Die Börsen-Versammlungen werden während der genannten Tage im Saale des grünen Thores abgehalten werden.

Danzig, den 30. Mai 1860.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Franzius. Bischoff.

Rath u. Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden, und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese, und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Anderen gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem Jablonsky in seinem „Allgemeinen Lexikon der Künste und Wissenschaften" (Seite 201 2c.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen, und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indeß eine verwickeltere chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für Einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch nach auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels das leider bei der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dies in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken an der Elbe.

Dr. Romershausen.

Die zu dem Nachlasse der verwittweten Hofbesitzerin Marie Charlotte Scheffler gehörigen zu Nickelswalde No. 18 und 20 der Hypothekenzählung belegenen Grundstücke, bestehend aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem Kruggebäude, einer Kornmühle und ca. 3 Hufen 13 Morgen culm. Land, abgeschätzt auf 9184 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., sollen in dem auf den

21. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt- und Kreisgerichts-Rath Nippold in Nickelswalde in den zu verkaufenden Grundstücken anstehenden Bietungs-Termine freiwillig subhastirt werden. Jeder Bieter muß eine Caution von 1000 Thlr. baar oder in inländischen Staatspapieren nach dem Courswerth im Bietungstermine niederlegen. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden im Bietungstermine bekannt gemacht.

Die Taxe der Grundstücke ist in unserem Bureau II. einzusehen.

Danzig, 19. Mai 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
[8725] II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Strasburg, den 1. December 1859.

Das dem Besitzer Leopold Pauli gehörige in Radoszk sub No. 29, früher No. 1a belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5455 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

19. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr,

hierselbst an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Otto Ott aus Mroczno und der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer des Grundstücks Leopold Pauli werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [6773]

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Weichselfischerei auf der Strecke von der Grenze zwischen Krakau und Neufähr bis zum Querdamm am Dünendurchbruch, in einer Länge von ca. 650 Ruthen, **auf 3 Jahre,** vom **1. Juni 1860** ab, steht ein Licitations-Termin

am 6. Juni c., Vorm. 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Braß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 24. Mai 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des neben der Feuerbude in Neuschottland belegenen Platzes von ca. 123 []Rth. pr., auf 3 oder 6 Jahre, vom 1. Januar 1861 ab, steht ein Licitations-Termin

am 20. Juni c., Vorm. 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Braß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 26. Mai 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom Rigaschen Börsen-Comitee wird hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß das Domesneessche Leuchtschiff am heutigen Tage aus dem Winterlager auf seinen Stations-Punkt abgeführt worden ist.

Riga, den 15. April 1860.

Das Rigasche Börsen = Comitee.

In der am 30. December cr. vorgenommenen Verloosung der Pr. Stargardter Kreisobligationen sind die nachfolgenden Nummern gezogen worden:

Litera **B** à zweihundert Thaler No. 46. 62. 115.
„ **C** à einhundert Thaler No. 13. 62. 128. 138. 146. 160. 214. 289. 445.
„ **D** à funfzig Thaler No. 70. 134. 175. 198. 247. 258. 265. 378.
„ **E** à fünfundzwanzig Thaler No. 60. 65. 109. 113. 115. 266. 286. 303.

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den darin vorgeschriebenen Capital-Betrag vom

2. Juli k. J. ab bis z. 1. September k.

in der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder bei den Herren **Otto & Co.** in Danzig gegen Rückgabe der Kreisobligation mit den dazu gehörigen, erst nach dem 2. Juli k. fälligen Zinscoupons in Empfang zu nehmen. [6826]

Pr. Stargardt, den 30. December 1859.

Die ständische Chausseebau-Commission.
v. Neefe. v. Kries. v. Jackowski. Ewe. Ruess.

Nothwendiger Verkauf. [8416]

Das im Dorfe Prützenwalde, Kreis Schlochau, belegene, dem Besitzer Friedrich Peters gehörige Ackergut Prützenwalde Nro. 21, abgeschätzt auf 6117 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

16. November 1860,
Vormittags 11 Uhr.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Pr.-Friedland, den 26. April 1860.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Die Leipziger

Feuerversicherungs-Anstalt

übernimmt Versicherungen in der Stadt und auf dem Lande auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Einschnitt- und todtes und lebendes Inventarium zu den billigsten Prämien ohne jede Nachschußverbindlichkeit.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt durch die Agenten

Carl Reuter, Hundegasse 61.
Benno Loche, Hundegasse 62,

und durch

Ed. Haaselau,

Firma: **Haaselau u. Stobbe,**
Haupt-Agentur der
Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
Brodbänkengasse Nro. 31. [7926

Dampfschiff-Gelegenheit
für Passagiere nach Lübeck
mit den Räderdampfschiffen
Hansa, Riga u. Lübeck,
jeden Montag Morgen von Swinemünde.

Passage-Preise 1. Kajüte 6 Rℓ. ⎫
„ „ 2. „ 4½ „ ⎬ pro Person excl. Beköstigung.
„ „ auf Deck 3 „ ⎭

Nähere Auskunft ertheilen:
J. C. F. Thomsen in Swinemünde und
Heinrich Kuhr in Stettin. [8720]

Verloosung.

Der ausgezeichnete Landschaftsmaler Herr **Scherres** hat der hiesigen Schillerstiftung ein Bild zum Geschenk gemacht, welches zum Besten der Stiftung verloost werden soll. Das Bild hat ein Motiv aus unserer Niederung zum Gegenstande und ist in der Buch- und Musikalienhandlung von F. A. Weber (Langgasse) zur Ansicht ausgestellt. Das Loos kostet 1 Thlr., die Zahl der zu verausgabenden Loose ist auf höchstens hundert beschränkt und sind dieselben jederzeit in der genannten Buchhandlung zu haben.

Eine Liste zur Einzeichnung der Namen bei der betreffenden Nummer liegt daselbst ebenfalls aus und laden die Unterzeichneten das Publikum ergebenst zur Betheiligung ein.

Danzig, den 7. Mai 1860.

Der Vorstand der Danziger Schillerstiftung.
Prof. Dr. Bobrik. H. Behrend.
Dr. Cosack. R. Genée.
Münsterberg. O. Stein.

Das Thierschaufest in Hohenstein wird

Dienstag, den 5. Juni cr.

stattfinden und nicht wie irrthümlich in Nro. 612 d. Ztg. annoncirt war Donnerstag, den 7. Juni.

Gleichzeitig findet an diesem Tage die Prämiirung guter Mutterstuten statt.

Hohenstein, den 28. Mai 1860.

Der Vorstand des landwirthsch. Vereins zu Hohenstein.

Das hier in Bromberg Grostwo, jetzt Wilhelmstraße No. 3, belegene, früher dem Posthalter Herrn Remus gehörige Grundstück, in welchem sich die Posthalterei befindet, soll im Wege der freiwilligen Lizitation verkauft werden.

Im Auftrage des Eigenthümers habe ich zu diesem Behuf einen Termin auf den

15. Juni c.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftslocale anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Die Bedingungen, sowie das Nähere über das Grundstück sind täglich in meinem Bureau zu erfahren.

Bromberg, den 24. Mai 1860.

Der Justiz-Rath **Eckert.**

Schottler & Co.,
Maschinen-Papier-Fabrik
zu Lappin bei Danzig,
empfehlen ihre
asphaltirte feuersichere Dachpappe

n jeder Stärke, bester Qualität, zu den billigsten Preisen. Das Eindecken der Dächer wird auf Verlangen von der Fabrik übernommen.

Niederlage in Danzig bei Herrn
Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Mein Grundstück in Schidlitz,

„Der alte Weinberg",

genannt, beabsichtige ich zu verkaufen. Die vorhandenen Baumschulen, Obst- und Wallnuss-Bäume, Flieder und Gesträuche aller Art, gewähren einen reichlichen Ertrag. Dieser Hügel mit seiner schönen Fernsicht auf die Umgegend, die Stadt, das Werder und die See, bietet einen höchst angenehmen Aufenthalt für Privat-Personen, so wie er sich auch zur Anlage eines Kaffee-Gartens ausserordentlich eignen würde. Auskunft ertheile ich. **Meyer,** Jopengasse 58.

Die
Kupferwaaren-Fabrik
und
Metall-Giesserei
von
L. Wilhelm in Elbing

empfiehlt Brenn- u. Destillir-Apparate neuester Construktion, Braupfannen, Kohlensäure-Apparate für Mineralwasser-Anstalten, ferner alte Arten Pumpen, Krähne u. sonstige Kupfer- und Messing-Gußwaaren zu den solidesten Preisen. Reparaturen schnell und billigst. [8797]

Auf Dom. Lissakowo, 1¼ M. von Graudenz entfernt, stehen:
86 Stück Fetthammel und 111 Fettschafe zum Verkauf. — Die Thiere sind fett und stark, sind geschoren und können sofort abgenommen werden. —

Kujawische
Magen-Essenz.

Diese von dem Apotheker **Ferd. Hoyer** in Inowraclaw zusammengesetzte und hier seit vielen Jahren allgemein bekannte und beliebte Essenz, über deren Wirksamkeit wir sowohl ärztliche Zeugnisse, als auch solche von achtbaren Männern jeden Standes besitzen, und die sich als gutes Mittel nicht nur bei solchen Beschwerden, die aus dem Magen herrühren, sondern auch als Präservativ gegen die Cholera und selbst bei starken Anfällen bewährt hat, ist uns von demselben zum Verkauf übergeben und empfehlen wir daher solche bestens.

Bromberg, Mai 1860.

[8616] **Leistikow & Voeltzcke.**

Das General-Depôt für Danzig und Umgegend haben wir übergeben Herrn
Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnerg.



Dr. Breslauer's IDIATON,

conc. u. app. anerkannt bestes Mittel gegen jeden Zahnschmerz.
Alleiniges Haupt-Depot für Danzig bei
Albert Neumann, Langenmarkt 38.

Aachener Bäder.

Von **Dr. Scheibler's** Brom- und Jodhaltiger Schwefelseife zur Bereitung künstl. Aachener Bäder, welche letzteren zu **jeder Jahreszeit** mit gleich günstigem Erfolge angewendet werden können, halten in Danzig auf Lager die Herren Apotheker P. Becker, Otto Helm, Fr. Hendewerk, W. Hoffmann und W. L. Neuenborn.

Aerztliche Atteste über die Zuverlässigkeit dieses Heilmittels gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Syphilis, Merkurial-Siechthum, Skropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut- und Nervenkrankheiten,** sind bei den genannten Herren einzusehen. 1 Kruke à 6 Vollbäder 1 Rℓ. 10 Sgr, halbe 22½ Sgr. **Gebrauchs-Anweisungen** liegen bei und sind auch stets unentgeltlich zu haben.

Anstalt für Darstellung künstl. Badesurrogate
von **W. Neudorff & Co.**
[8747] in Königsberg i. Pr.

Ein Eleve für die Landwirthschaft wird für ein kleineres Gut in der Nähe von Danzig gesucht. Näheres zu erfragen Langenmarkt No. 35. [8765]

Für unser Band- u. Weiß-Waaren-Geschäft suchen wir einen tüchtigen jungen Mann.

Antritt kann sofort erfolgen.

Kuemeyer & Kulemann,
Langgasse 31.

Neues Schützenhaus.

Morgen Donnerstag, am 2. Schützenfesttag:

Grosses Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.
[8798] **H. Buchholz.**

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Mai.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
29	4	333,67	11,4	SO. schwach; bewölkt.
30	8	334,42	10,6	SSO. schwach; bezogen.
	12	334,56	10,6	ONO. mäßig; bezogen.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Jacob Theodor (Königsberg). — Hrn. Dr. A. Schmidt (Lyck). — Hrn. Eduard Anheim (Königsberg). — Hrn. Ober-Post-Sekr. Eugen König (Königsberg.)

Eine Tochter: Hrn. Rud. Köhler (Danzig). — Hrn. Professor Dr. Weiß (Königsberg). — Hrn. Emil Maschke (Soldau). — Hrn. Eduard Jacobson (Königsberg). — Hrn. Schmidtke (Reipen). — Hrn. F. W. Eichler (Königsberg). — Hrn. Kr.-Physikus Dr. Weise (Bartenstein). — Hrn. C. Radau (Königsberg). — Hrn. A. Pieconka (London). — Hrn. J. G. Pahlke (Tapiau).

Zwillinge: Hrn. Rittergutsbesitzer Alex. Burchardi (Kl. Kamionken).

Verlobungen: Fräul. Angelika Foth mit Herrn Charles Haby (Danzig—Berlin). — Fräul. Auguste Johanna Zakolowsky mit Herrn Heinrich Arrelt (Danzig). — Fräul. Anna Lasker mit Hrn. Heinr. Mallison (Breslau—Königsberg). — Fräul. Adelheid Pohl mit Hrn. Otto Braun (Gr. Labehnen—Gr. Krücken). — Fräul. Henriette Friedländer mit Hrn. Max Alexander (Goldap—Stallupönen).

Todesfälle: Herr Archibald Mac-Lean 88 J. a. (Danzig). — Herr Rud. Jacob Schulz, 35 J. a. (Danzig). — Herr Christian Abraham Schulz, 68 J. a. (Danzig). — Nagelschmiedemeister Friedr. Sommer, 66 J. a. (Bromberg). — Frau Anna Maria Lange, geb. Plehn, 81 J. a. (Königsberg). Dr. L. Elgnowski, 31 J. a. (Insterburg). — Herr Herrmann Rudolf Schröder 44 J. a. (Königsberg).

Angekommene Fremde.
Am 30. Mai.

Englisches Haus: Generallieut. v. Prittwitz u. Hauptm. v. Wangenheim a. Berlin, Professor Caspary a. Königsberg, Gutsb. v. Klinggräff n. Fam. a. Paleschken, Fabrik. Robisch a. Dresden, Witthaus a. Rettwig, Kfm. Eldering a. Blömendaal.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Meißelbach a. Leipzig, Daniel a. Berlin, Fabrik. Meyermann a. Treptow, Rittergutsb. Kluge a. Mayen, Donner a. Meuchen.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Reichardt a. Schwedt a. O., Eckerling u. Frau u. Wolff u. Frau a. Quedlinburg, Fabrik. Bieler u. Fam. a. Halberstadt, Laspe u. Fam. a. Gernrode, Prediger Schweder m. Frau u. Sohn a. Berlin.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kfm. Albrecht a. Magdeburg, Lieut. a. D. Braun a. Königsberg, Portug. Consul Gribel a. Stettin.

Walter's Hotel: Kaufl. Jakobi a. Graudenz, Cohn a. Meckl.-Schwerin, Berger a. Düsseldorf, Knauer a. Erfurt, Leviden a. Reydt, Lazarus a. Culm, Haberlandt a. Langenweddingen, Meyer a. Leipzig, Refer. Knoblauch a. Berlin, Rent. Diekhoff a. Berlin, Kreisrichter Hewelke a. Karthaus, Rend. Hewelke a. Langenau, Landwirth Bieber a. Garrey, Pr.-Lieut. v. Lilienhoff-Zwowitzki a. Neiße, Berg-Insp. v. Lilienhoff-Zwowitzki a. Gletwitz.

Reichhold's Hotel: Kaufl. Rudolph a. Arnstadt, Gieldzinski a. Thorn, Oek. Wertheimer a. Inowraclaw, Landm. Türcke a. Jakobkau.

Deutsches Haus: Kunstgärtn. Treubrodt a. Braunsberg, Buchhalter Klinkow u. Barbier Klinkow a. Rathenow, Zimmermeister Degenhardt a. Mewe, Degenhardt a. Königsborn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.